

Deffnest du die milden Hände,
Reichst du deine Gaben mir,
Dank' ich dir für deine Spende,
Bleib' ich innig: Ehr' sei dir!
Blickst du huldvoll auf mich nieder,
Blick' ich dankbar zu dir wieder!

Muß ein schweres Kreuz ich tragen,
Bohl, dein Wille soll gescheh'n!
Mit dir will ich ohne Mlagen
Auf dem rauhen Kreuzweg geh'n:
Weil dich drückt' des Kreuzes
Schwere,
Trag' ich's, dir zu Lieb' und Ehr'!

Alle meine Tageswerke
Sollen dir geweiht sein;
Gib mir Muth und gib mir Stärke,
Schenke meiner That Gedeih'n,
Mich erfrischt' dein Himmelssegens,
Wie die Saat der Sommerregen!

Alles meinem Gott zu Liebe,
Alles meinem Gott zu Ehr',
Sei es helle, sei es trübe,
Fall' es leicht mir oder schwer!
Ehr' sei ihm zu allen Zeiten!
Ehre ihm in Ewigkeiten!

7. Das Kind an seinen Schutzengel.

Ich bin noch jung an Jahren,
Ich bin noch schwach und klein,
Beschütz' mich vor Gefahren,
Laß mich dein Liebling sein!

Weich' nicht von meiner Seite,
Sei bei mir Tag und Nacht,
Daß ich nicht fall' und gleite,
Gib immer auf mich Acht!

Du willst mich glücklich sehen!
Wie gut bist du gesinnt!
Du kommst aus Himmelhöhen,
Und dienst dem Menschenkind!

Dich will ich innig lieben,
Mein Engel gut und treu!
Dich will ich nie betrüben!
Ich folg', wohin es sei.

Führ' mich auf dieser Erden,
O sprich, ich folge gleich!
Ein Engel laß mich werden
Im schönen Himmelreich!

8. Das Lob Gottes am Abend in den Alpen.

In einigen Alpenbezirken von Piemont und Savoyen, in denen die Bewohner zerstreut als Hirten wohnen, herrscht eine schöne, fromme Sitte, welche den Hirten in ihrer Einsamkeit einigen Ersatz für das gesellige Leben verschafft. Wenn die Sonne das Thal verlassen hat, und ihre letzten Strahlen noch schwach die schneeigen Gipfel der Berge vergolden, nimmt der Hirt, dessen Hütte auf dem höchsten Punkte liegt, sein Alpenhorn und ruft wie durch ein Sprachrohr: „Lobet den Herrn!“ Alle benachbarten Hirten, an der Thür ihrer Hütte stehend, wiederholen der Reihe nach den Schall, so wie sie ihn vernehmen, und so ertönt eine Viertelstunde lang